

KINDERSTUBEN DER WILDBIENEN II

ANLEITUNG ZUM BAU EINFACHER NISTHILFEN



Verfasserin:
Cordula Herwig
(Natur- und Umweltpädagogin)

1. Einfache Nisthilfen aus Lehm



Materialbedarf

- **Lehmpulver**, z.B. für Lehmoberputz (Naturbaustoffhandel)
- **Sand** mittlerer Körnung zum Abmagern
- **Wasser**
- Großer **Eimer** oder **Schüssel**
- ggf. **Spaten/Schäufelchen**
- **Stöckchen** zw. 3 und ca. 10 mm Durchmesser
- **Holzboxe** oder **Rahmen** mit Rückwand



Schritt I:

Lehmpulver und Sand zu ungefähr gleichen Teilen in einen Eimer oder eine Schüssel geben und mit Wasser mischen, bis ihr einen kompakten aber dennoch lockeren und etwas krümeligen „Teig“ erhaltet, der sich gut zu stabilen Kugeln formen lässt.

Es lohnt sich, mit dem richtigen Mischungsverhältnis erstmal ein wenig zu experimentieren, indem ihr einige kleine Probekugeln formt und - möglichst an einem sonnigen Ort - trocknen lasst. Wichtig ist, dass der trockene Lehm sich mit dem Fingernagel gut abkratzen lässt.



Schritt II



Wenn ihr den Eindruck habt, dass Euer Teig die richtige Konsistenz hat, formt - am Besten mit feuchten Händen - kleine Lehmbrötchen daraus.

Schritt III und IV

Die geformten Lehmbrötchen oder -brote danach vorsichtig in einen Rahmen, eine Kiste oder ein Regal (jeweils mit Rückwand! legen. Die Rückwand ist wichtig, damit die Brutröhren hinten geschützt sind (auch vor Nesträubern)

Kiste, Rahmen, Regal o.ä. sollten mit der Öffnung am Besten Richtung Südosten oder Südwesten an einem windgeschützten Ort aufgestellt werden (Dies gilt grundsätzlich für alle Nisthilfen!)

Dann mit Holzstäbchen verschiedener Durchmesser (zw. ca. 5 - 8 mm) Löcher von ca. 3 - 5 mm Tiefe vorbohren (zum Anlocken grabender Wildbienen). Möglichst langsam trocknen lassen an einem nicht so warmen Ort, um Rissbildungen an den Löchern zu vermeiden. Der Lehm sollte sich nach dem Trocknen mit dem Fingernagel leicht abkratzen lassen, sonst ist er zu fest!

Damit - gerade Vögel - sich hier nicht allzu leicht an der leckeren Brut bedienen können, macht es sicher auch Sinn, nach dem Trocknen vorne Maschendraht o.ä. an der Kiste bzw. am Rahmen zu befestigen.



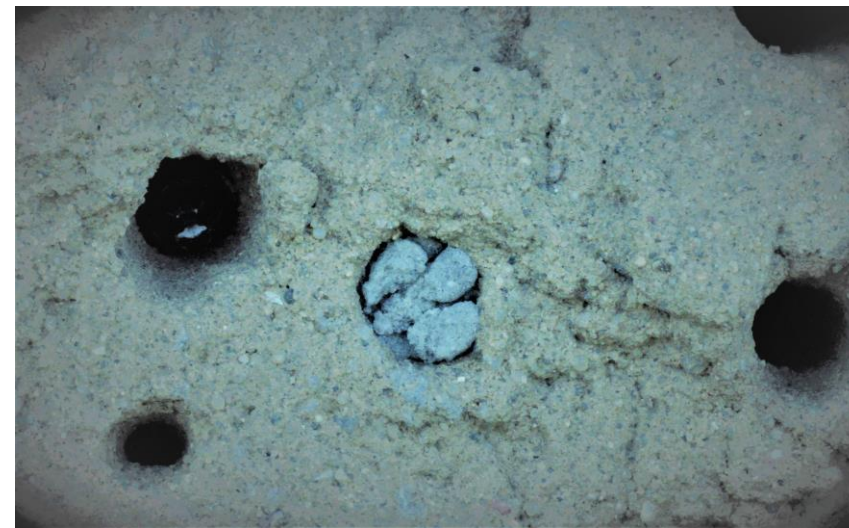
Nach einigen Wochen...

sind schon die ersten Brutröhren besetzt. Das kann man leicht daran erkennen, dass einige Löcher nun verschlossen sind.

Für manche Nestverschlüsse verwenden die Wildbienenweibchen z.B. Lehm, Sand oder Erde, aber auch Blätter, Blüten und anderes Material.

Manche, wie z.B. einige Mauerbienenarten, nehmen auch gerne Steinchen mit dazu.

Richtige Experten - oder solche, die es werden wollen - können anhand der Nestverschlüsse erkennen, welche Bienenbrut jeweils eingezogen ist.



Wildbienenlehmwand

Darf's noch etwas mehr sein? Wenn ihr Platz in Eurer Umgebung - z.B. auf dem Schulhof - habt, könnt ihr vielleicht Eure LehrerInnen, ErzieherInnen und DirektorInnen hierfür begeistern:

Man kann nämlich auch ganze Wände (und sogar Häuser...) aus Lehmbröten bauen!

Nicht vergessen: Wildbienen können uns praktisch nicht stechen! (s. auch „Willkommen im Reich der Wildbienen“)

An der unten abgebildeten Lehmbrötchenwand nisten schon seit Jahren sehr viele verschiedene Wildbienen, u.a. Seidenbienen, Maskenbienen, Pelzbienen und Schmalbienen. Aber auch Blattschneiderbienen und die Generalisten unter den Wildbienen in Sachen Niströhren, die Mauerbienen...



2. Einfache Nisthilfen mit Halmen und Lehm im Blumentopf



Niströhren aus Bambus, die quer in Dosen, Blumentöpfen etc. angeboten werden, werden sehr gerne vor Allem von verschiedenen Mauerbienenarten, aber auch Maskenbienen, Blattschneiderbienen, Schmalbienen, Mörtelbienen (Platterbsen - Mörtelbiene) genutzt und eignen sich prima zur Beobachtung der wilden Bienen.

Materialbedarf

- **Stängel:** Bambus- oder Schilfstangen möglichst mit verschiedenen Durchmessern (0,2 - 1 cm) (alternativ: andere Hohlstängel, z.B. japanischer Staudenknöterich oder markfreie Holunderäste)
- Kleine **Bügelsäge** mit Holzsägeblatt
- **Gartenschere**/Rosenschere
- **Lineal**
- **(Filz-)stift**
- **Schleifpapier** (Körnung ca. 120/180)
- Kleine **Handbohrer**
- **Konservendose/Blumentopf**
- **Lehm**
- **Wasser**



Schritt I

Besorgt Euch einige Bambus-, Schilf-, oder andere Hohlstängel

Es gibt sie natürlich z.T. im Baumarkt, ihr entdeckt sie beim Spaziergehen aber auch öfter in Gärten oder am Wegesrand, wenn ihr die Augen offenhaltet.

Wenn ihr freundlich fragt, gibt man Euch sicher gerne Einige davon ab, das ist natürlich günstiger, als sie zu kaufen. Ihr könnt aber auch Holunderäste ohne Mark oder die hohlen, getrockneten Stängel des japanischen Stauden-knöterichs nehmen, sofern der Durchmesser des Stängels unter 1 cm liegt.



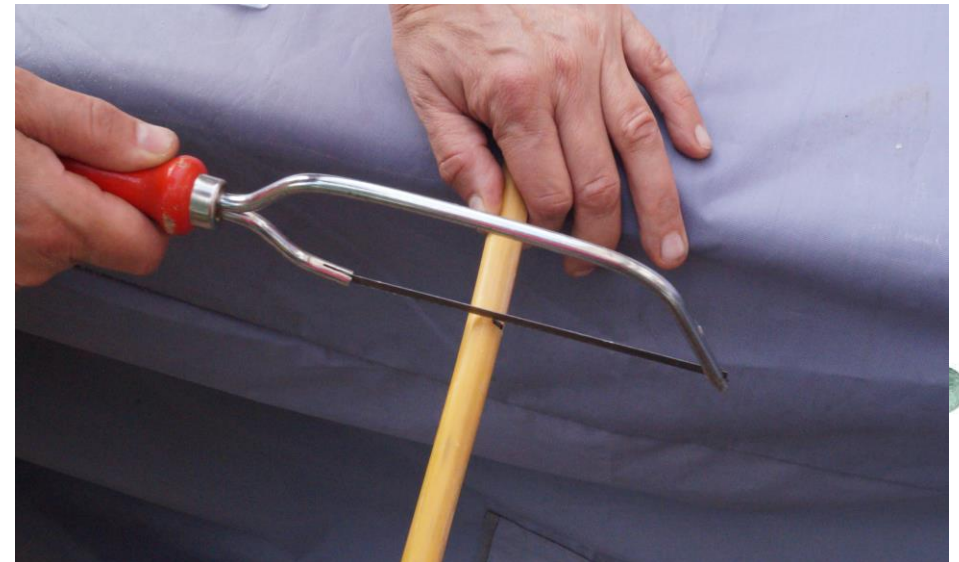
Schritt II



Mit dem Lineal eine Markierung von mindestens 12cm bis max.18 cm am Stängel (oft orientiert sich die Länge am Knoten) markieren.

Schritt III

Mit der Bügelsäge vorsichtig an der markierten Stelle absägen. Wichtig: Die Röhren beim Bambus müssen durchgängig frei sein und dürfen allenfalls am Ende einen „Knoten“ haben.



Schritt IV

Die etwas dünneren Stängel kann man auch versuchen, mit einer Garten-/Rosenschere zu schneiden. Sie sollten dabei aber keineswegs gequetscht werden oder gar Risse bekommen. Im Zweifel auch diese Halme am Besten vorsichtig absägen.



Schritt V



Die Bambushalme vorsichtig an dem Ende, das später aus der Dose herauschaut, auf Schleifpapier **sehr** glatt schleifen.
(Körnung ca. 120 - 180)

Schritt VI



Wieder wird Lehm angerührt, diesmal aber ohne ihn mit Sand abzumagern wie bei den Lehmbrötchen zuvor. Dieser Lehm soll sehr fest im Topf bzw. in der Dose werden, damit die Stängel gut fixiert sind.

Schritt VII



Blumentopf oder Dose mit Lehm befüllen.
 Die Stängel werden dann am Ende, das in den Topf kommt, mit einem Stück geknülltem Seidenpapier o.ä. abgedichtet, damit der Lehm sich nicht hineindrückt und dann dicht aneinander in den - noch feuchten - Lehm gedrückt, der mindestens die Hälfte des Blumentopfes ausfüllen sollte. Man kann ihn aber auch ganz damit füllen, das wärmt die Bienenbrut noch besser im Winter...
 Den gefüllten Topf etwas erhöht an einen sonnigen, geschützten Platz legen und gut beobachten, was sich so tut an den Stängeln.

Schritt VIII

So ungefähr sollte es in Blumentopf oder Dose dann am Ende aussehen:

Stängel mit glatten, weichen Kanten und verschiedenen Durchmessern (0,2 - 1 cm) Nach Möglichkeit sollten die Stängel nach ein bis zwei Jahren ausgetauscht werden.



Ein Blick in die Röhre...



Laura Cooper (biologist) aus: Anne Möller, NESTER BAUEN, HÖHLEN KNABBERN. Atlantis, ein Imprint von Orell Füssli Verlag, [www.ofv.ch@Orell Füssli AG, Zürich](http://www.ofv.ch@Orell_Füssli_AG_Zürich)

...und so ungefähr sieht es im Inneren Eurer Stängel dann aus, wenn sich die ersten Wildbienen (hier eine rote Mauerbiene) dafür entscheiden, dort Brutkammern für ihren Nachwuchs anzulegen. Für den Bau der Trennwände wird von den Bienen hier übrigens auch wieder lehmhaltige Erde benutzt. Je nach Länge der Brutröhre können Mauerbienenweibchen bis zu 20 Eier legen. Üblicher sind allerdings eher bis zu 10 Eier. Die befruchteten Eier der künftigen Weibchen sind im hinteren Bereich, einige unbefruchtete Drohneneier werden am Ende in die vordersten Kammern gelegt. Auf diese Art können die jungen Männchen gleich der Hauptaufgabe ihres kurzen Bienenlebens nachgehen: der Begattung! Praktischerweise warten sie dann oft gleich in der Nähe der Niströhre auf die frisch geschlüpften Weibchen. Im kurzen Leben dieser Bienen gilt es eben, keine Zeit zu verlieren...



Bildquellenverzeichnis und Copyright

Fotos

Alle verwendeten Fotos stammen, soweit nicht anders angegeben, von mir, Cordula Herwig. Ansonsten ist die Quelle der Fotos, bzw. Zeichnungen, bzw. der Fotograf oder Zeichner stets direkt unter dem Bild angegeben.

Nutzung der Fotos

Alle Fotos die von mir stammen, dürfen für persönliche und schulische Zwecke frei verwendet werden. Eine Verwendung für jegliche weitere Zwecke oder in anderen Webseiten ist nur nach Absprache möglich. Bei jeglicher Nutzung ist die Herkunft der Bilder und der Fotograf stets anzugeben.